

## Siebentes Kapitel.

Noch einmal musterte der General die stattliche Schar, worauf er das Kommando zum Aufbruch gab. Langsam setzten die Kolonnen sich in Marsch. Die Verbindung zwischen den einzelnen Truppenkörpern wurde durch Seitenläufer unterhalten, welche mit der gespanntesten Aufmerksamkeit ein Terrain beobachteten. Allmählich ging es bergauf. Einzelne Anhöhen, vor Kurzem noch weit entfernt scheinend, waren näher gerückt und mußten theils umgangen, theils überschritten werden. Die Krähen-Indianer, welche vorauf ritten, wußten jedoch instinktiv die geeignetsten Pfade zu ermitteln, so daß man ohne große Schwierigkeiten vorwärts kam.

Mehr und mehr näherte man sich den schwarzen Wäldern, in deren Schluchten und Gründen man jederzeit auf einen Ueberfall gefaßt sein mußte, weshalb der General auch die Vorsichtsmaßregeln verschärfen ließ. Gleich nach Sonnenuntergang machte man in einer Thal- schlucht Halt. Ringsum auf den Anhöhen wurden Wachtposten aufgestellt und ein Teil der Krähen-Indianer ausgesandt, um die Umgegend zu durchforschen. Indessen kehrten sie halb mit der Nachricht zurück, daß die Sicherheit der Truppen nicht gefährdet erscheine.

Zwar lagen die einzelnen Kolonnen ziemlich weit auseinander gezogen, doch sorgten unausgesetzt hin- und herreitende Patrouillen dafür, daß die Verbindungen nicht unterbrochen wurden. In aller Frühe des folgenden Tages sollte der Weitermarsch erfolgen. Die Mannschaften hatten kaum die Pferde bestiegen, als die Offiziere zusammengerufen wurden und einzelne sich zwischen den Gliedern bewegende Krähen-Indianer die Nachricht ver-